

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 46 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Mai d. J. dem Großindustriellen kaiserlichen Räte Moriz Doctor in Wien den Adelstand und mit dem Allerhöchst unterzeichneten Diplome vom 8. Juni d. J. das Ehrenwort „Edler“ und das Prädikat „Hohenlangen“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. August d. J. dem Domherrn beim Sedauer Domkapitel Anton Böttsch tatzfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und dem pensionierten städtischen Oberrechnungsrate Georg Reiterer in Graz das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. August d. J. dem Hilfsämter-Direktionsadjunkten im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Artur Haase Edlen von Branau anlässlich der von ihm erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Ergebnisse der Staatseisenbahnverwaltung im Jahre 1911.

Das Eisenbahnministerium versendet jeben den „Bericht über die Ergebnisse der k. k. Staatseisenbahnverwaltung für das Jahr 1911.“ Aus dem reichhaltigen Materiale dieser Publikation, welche sich sowohl in ihrem Inhalte als auch in ihrer Systematik dem Berichte des Vorjahres vollständig anschließt, seien im nachstehenden einige markante Daten hervorgehoben.

Das im vorjährigen Verwaltungsberichte ausgewiesene, dem öffentlichen Verkehre dienende staatliche Betriebsnetz umfaßte am Schlusse des Jahres 1911 mit Berücksichtigung der in diesem Jahre eingetretenen Längenänderungen, eine Betriebslänge von 19,137 469

Kilometer; durch Eröffnung neuer Linien erfuhr dieses Bahnnetz im Berichtsjahre einen Zuwachs um 61 487 Kilometer = 0,32 Proz., und zwar kamen folgende für Rechnung der Eigentümer betriebene Bahnen hinzu: die Lokalbahn Muszyna-Krynica (10 536 Kilometer), Schönbrunn-Witkowitz-Königsberg in Schlesien (7360 Kilometer), Weiz-Birkfeld (23 939 Kilometer), die Teilstrecke Groß-Kunzendorf a. d. Ostrawiza-Schau in Schlesien der Lokalbahn Schönbrunn-Witkowitz-Teschchen (13,917 Kilometer) und die Schlepfbahn Sereth-Sinouz-Reichsgrenze (5735 Kilometer). Das staatliche Betriebsnetz umfaßte somit am Schlusse des Jahres 1911 eine Gesamtbetriebslänge von rund 19.199 Kilometer, von welcher 13.274 Kilometer auf Bahnen im Eigentume und Betriebe des Staates, 705 Kilometer auf für Rechnung des Staates betriebene Privatbahnen und 5220 Kilometer auf für Rechnung der Eigentümer betriebene Privatbahnen entfallen.

Das Anlagekapital der im Berichte behandelten k. k. Staatsbahnen und der vom Staate auf eigene Rechnung betriebenen Privatbahnen bezifferte sich mit Ende 1911 auf K 5.657,838.645. Gegenüber dem Vorjahre erhöhte sich daselbe um K 78,854.208 = 1,41 Prozent. Dieses Anlagekapital setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Baukosten für die vom Staate gebauten Bahnen K 792,195.071, bei der Erwerbung von Bahnen übernommene Emissionsschulden K 2.890,446.111, Darlehensschulden K 35,846.551, Kaufpreis für angekaufte Bahnen K 34,818.181, Kapitalswerte von Jahresrenten, welche für die Erwerbung oder für die Inbetriebnahme von Bahnen auf eigene Rechnung zu entrichten sind K 873,465.912, Aufwand für nachträgliche Investitionen K 959,522.305, sonstige Kapitalaufwendungen K 71,544.514, zusammen K 5.657,838.645.

An Jahrbetriebsmitteln standen im Berichtsjahre 5862 Lokomotiven (gegen 1910 +1,70 Proz.), 11.222 Personenwagen (+ 1,38 Prozent), 115.633 Güterwagen (+ 0,46 Prozent), 4040 Post- und Dienstwagen (+2,56 Proz.), ferner 4589 Tender, 2142 Schneepflüge, 45 Wasserwagen und 39 Motowagen zur Verfügung. Die Beschaffungskosten sämtlicher Jahrbetriebsmittel betragen am Schlusse des Jahres 1911 1017 Millionen Kronen (+2,62 Proz.). Anlangend die Leistungen der Jahrbetriebsmittel wurden im Jahre 1911

im ganzen 150 Millionen Zugskilometer zurückgelegt; gegenüber dem Jahre 1910 ergibt sich eine Mehrleistung von 5 Millionen = 3,80 Proz.

Die Gesamtleistung der Züge belief sich auf 41.792 Millionen Bruttotonnenkilometer (2752 Millionen oder 7,05 Proz. mehr als im Vorjahre), so daß auf ein Kilometer der durchschnittlichen Betriebslänge im Berichtsjahre 7848 (+2,90 Proz.) Zugskilometer und 2,181.797 (+6,11 Proz.) Bruttotonnenkilometer entfallen.

Der Verkehr auf den vom Staate für eigene Rechnung betriebenen Bahnen drückt sich in folgenden Ziffern aus: Die Anzahl der beförderten Personen betrug 143 Millionen (+12 Millionen = 9,57 Proz.), von welchen 5490 Millionen (+4,14 Proz.) Personenkilometer zurückgelegt wurden. Das Gesamtgewicht des abgefertigten Reisegepäcks belief sich auf 208.043 Tonnen (+6,55 Proz.). Als Gilgut wurden 1,071.865 Tonnen (+4,48 Proz.), als Frachtgut 77,084.837 Tonnen (+7,02 Proz.) befördert. Außerdem wurden auf den für Rechnung der Eigentümer betriebenen Bahnen 63 Millionen Personen (hierunter auf der Wiener Stadtbahn 41 Millionen) — gegen 1910 +8,66 Proz. — Reisegepäck 36.539 Tonnen = +6,68 Proz., Gilgüter 146.970 Tonnen = +10,02 Proz. und Frachtgüter 12,368.391 Tonnen = +5,14 Proz. befördert.

Hinsichtlich des finanziellen Ergebnisses des Jahres 1911 ist nachstehendes hervorzuheben: Die ordentlichen Einnahmen beliefen sich auf 806.557 Millionen Kronen, Einnahmen beliefen sich auf 806.557 Millionen Kronen, das ist um 6,96 Proz. mehr als im Vorjahre. An diesen Einnahmen partizipieren die Transporteinnahmen der vom Staate für eigene Rechnung betriebenen Bahnen mit 726.821 Millionen Kronen (gegen 1910 +49.137 Millionen Kronen = 7,25 Proz.) und die sonstigen Einnahmen mit 78 Millionen Kronen (+3235 Millionen Kronen = 4,34 Proz.). Der Restbetrag verteilt sich auf verschiedene andere Einnahmen. Von den Transporteinnahmen entfallen auf die Einnahmen aus der Beförderung von Personen 174.379 Millionen Kronen (+4,85 Proz.), von Reisegepäck 7.608 Millionen Kronen (+8,27 Proz.), von Gilgütern 29.767 Millionen Kronen (+9,37 Proz.) und von Frachtgütern 515.067 Millionen Kronen (+7,95 Proz.).

Fenilleton.

Die Botschaft.

Von M. Stossak.

(Schluß.)

„So wissen Sie, wem es gehört?“

„Ich glaube wohl.“

„Und darf ich fragen, was für eine Verwandnis es damit hat? Die bezeichneten Verse aus dem Schiller'schen Spaziergang lauten —“ und nun zitierte ich sie.

Dr. Bergsöde zuckte kühl die Achseln. „Mein Gott, darauf kommt ja nicht das Mindeste an,“ sagte er. „Sie scheinen nicht zu wissen wo Sie sich befinden, mein Herr. Dies Etablissement hier ist eine Privatirrenanstalt und der, welcher das Kästchen heruntergeworfen, ein Kranke. Voilà tout!“

Also das war des Rätsels Lösung! Sie enttäuschte mich doch recht sehr. Wo ich ein phantastisches Geheimnis vermutet, fand ich nichts als die zwecklose Laune eines Irren! Dessenungeachtet hätte ich noch gern eine oder die andere Frage getan, aber das Benehmen des Arztes war so abweisend, daß ich nicht den Mut dazu hatte, und mich kurz empfahl. Als ich dem Eingang zuschritt, wobei ich mich in unbezwinglicher Neugier dicht neben dem Fenster hielt, bemerkte ich ein Gesicht, das aus blühenden Sträuchern auftauchte — ein noch ganz junges Gesicht von spärlichem blonden Vollbart umgeben, blaß, hager, mit tiefliegenden, umflorten Augen. So plötzlich war es vor mir aufgetaucht, daß ich erschreckt zurückwich — viel hätte nicht gefehlt, daß ich einen Schrei ausgestoßen hätte.

Doch der blasse Mensch legte mit nicht mißzuverstehender Gebärde rasch den Finger auf den Mund. „Botschaft nach Königsnewgarden 6, erste Etage“, flüsterte er mit heiserer Stimme. Dann war der Kopf wieder in dem Buschwerk verschwunden.

Leute, die während ihres Lebens viel mit Geisteskranken in Berührung gekommen waren, hätten wahrscheinlich dem kleinen Zwischenfall wenig oder gar keine Bedeutung beigemessen. Anders ich, der ich nicht die geringste Erfahrung auf dem Gebiete besaß. Meine Phantasie witterte schon wieder einen Roman. Wie, wenn die Worte des Irren mit meinem gestrigen Fund zusammenhingen. „Botschaft“ — hatte er gesagt — „nach —“ Großer Gott, welches Licht ging mir da auf! „Wanderer, kommst du nach Sparta, so verkündige dorten, daß wir hier ruh'n, getreu, wie das Gesetz es befahl,“ war auch eine Botschaft und — ja, ganz sicher, die war's, welche ich nach Königsnewgarden 6, erste Etage, bringen sollte!

Auf dem Dampfer, den ich abermals zur Rückkehr nach Kopenhagen benutzte, knüpfte ich mit diesem und jenem ein Gespräch an, um wenn möglich zu erfahren, wer in dem bezeichneten Hause wohnte. Es wußte jedoch niemand, oder vielleicht wollte man mir auch nicht Rede stehen — jedenfalls erfuhr ich nichts. Nun begab ich mich nach dem Abteil für die Passagiere zweiter Kajüte und wiederholte meinen Versuch. Hier hatte ich mehr Glück. Ein junges Mädchen, wie sich herausstellte, eine Arbeiterin in einem Puzgeschäft, welche sich wohl von dem Interesse, welches ich ihr schenkte, geschmeichelt fühlte, gab auf meine Frage zur Antwort: „D, dort wohnt die deutsche Baronin — Langenbruch, glaube ich,

heißt sie — die vor acht Wochen ihren Mann verlor. Ich bin ein paarmal vom Geschäft aus zu ihr geschickt worden und habe oft von ihr sprechen gehört.“

„Und was spricht man von ihr?“ forschte ich gespannt.

„Ach, allerhand dummes Zeug,“ entgegnete die Kleine. „Die Leute behaupten, ihr Mann — er war nämlich viel älter als sie — hätte kurz vor seinem Tode ein zweites Testament gemacht, in dem das erste, welches sie zu seiner Univerfalerbin bestimmt, rückgängig gemacht. Es fand sich aber keines vor, so daß die Baronin dennoch das Vermögen erhielt. Nun gab es ein Gerücht, daß sie das Testament beiseite geschafft hätte. In ihrem Hause lebte ein armer Verwandter ihres Mannes, der ihn auch während der letzten Jahre pflegte und eine Leidenschaft für die schöne Frau gehabt haben soll. Den nun fand ein alter Diener in der Sterbestunde des Barons in dessen Arbeitszimmer. Natürlich hieß es, daß er das Testament im Auftrage der Baronin entwendet und vernichtet hat, aber es ist ja wohl alles leeres Gerücht, denn wie es sich herausstellte, war der arme Mensch irrsinnig, und nur in seiner Geistesverwirrung hatte er sich in das Zimmer des Barons verirrt. Er wurde auch gleich in eine Anstalt gebracht.“

„Wo liegt die Anstalt?“ erkundigte ich mich erregt, doch das Mädchen wußte es nicht zu sagen. Was sie über die Bewohnerin des Hauses Königsnewgarden 6 wußte, hatte sie mir mitgeteilt.

Ich habe die Baronin noch am nämlichen Tage gesehen. Zuerst hatte ich den kühnen Voratz gefaßt, zu ihr zu gehen und ihr die fetsame Botschaft zu überbringen, aber dann fehlte mir der Mut dazu, und unschlüssig war

Auf einen Kilometer der durchschnittlichen Betriebslänge berechnet, betragen die Transporteinnahmen K 51.974 (+7,27 Proz.). Die ordentlichen Ausgaben beliefen sich im Berichtsjahre auf 590.515 Millionen Kronen; gegenüber dem Vorjahre erhöhten sich dieselben um 3,16 Proz. Von diesem Betrage entfielen auf die ordentlichen Betriebsausgaben 537.121 Millionen Kronen, darunter 310.212 Millionen Kronen auf die Bezüge des Stations- und Fahrtdienst 157.048 Millionen Kronen, auf den Zugförderungsdienst 109.338 Millionen Kronen, auf die Bahnaufsicht und Bahnerhaltung 88.317 Millionen Kronen, auf den Werkstätten dienst und die Erhaltung der Fahrzeugmittel 72.787 Millionen Kronen. Die restlichen Ausgaben verteilen sich auf Steuern, sonstige Betriebsausgaben usw.

Um den Betriebsüberschuss des Staatsbahnbetriebes zu ermitteln, müssen zu den oben angegebenen ordentlichen Einnahmen, bezw. zu den ordentlichen Ausgaben, noch jene Einnahmen und Ausgaben hinzugeschlagen werden, welche zwar unter den außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben präliminiert und verrechnet werden, ihrer Natur nach aber dem Betriebskonto zugute, bezw. zu Lasten zu schreiben sind. Werden sodann den vorangeführten ordentlichen Einnahmen und Ausgaben die oben bezeichneten auf den Betriebsüberschuss wirkenden außerordentlichen Einnahmen per 1.071 Millionen Kronen und die analogen Ausgaben per 30.592 Millionen Kronen hinzugerechnet, so ergibt sich für das Jahr 1911 ein Betriebsüberschuss von 186.521 Millionen Kronen, das ist pro Kilometer Betriebslänge von K 13.338, während der im Verwaltungsberichte für das Jahr 1910 auf die gleiche Weise gebildete Betriebsüberschuss im ganzen 154.065 Millionen Kronen und pro Kilometer Betriebslänge K 11.015 betrug. Die ordentlichen und die auf den Betriebsüberschuss wirkenden außerordentlichen Ausgaben beliefen sich im Verhältnis zu den analogen Einnahmen im Jahre 1911 auf 76,91 Proz., gegen 79,60 Proz. im Jahre 1910, und zeigten sodann ein um 2,69 Proz. günstigeres Verhältnis. Das früher ausgewiesene Anlagekapital der k. k. Staatsbahnen und der vom Staate für eigene Rechnung betriebenen Privatbahnen verzinste sich im Jahre 1911 durch den Betriebsüberschuss mit 3,30 Proz., während sich die analoge Verzinsung für das Jahr 1910 auf 2,76 Proz. stellte.

Der im Jahre 1911 für die Staatsbahnen erforderliche Staatszuschuss ergibt die folgende Berechnung: Die Jahreslast, welche der Staatsverwaltung im Jahre 1911 für das mit 5.657.838.645 K angegebene Anlagekapital der k. k. Staatsbahnen und der vom Staate für eigene Rechnung betriebenen Privatbahnen erwachsen ist, setzt sich zusammen aus der Verzinsung und Rückzahlung von Emissions- und Darlehensschulden sowie aus Rentenzahlungen per 178.284.905 K und aus der angenommenen 4proz. Verzinsung jenes Aufwandes, welchen der Staat durch Rentenbegebung oder aus Kassenbeständen bestritten hat, per 66.171.982 K, zusammen 244.456.887 K. Im Gegenhalte zum Betriebsüber-

schuss vor ihrem Hause auf- und abgewandert, bis eine Equipage heranrollte, der die Dame entstieg.

Eine wunderschöne Frau mit nachschwarzen Haaren und Augen, nicht mehr in erster Jugend, aber vielleicht gerade darum um so gefährlicher durch das Raffinement und die Überlegenheit ihrer Erscheinung. Etwas Grausames lag in dem Ausdruck des blassen, regelmäßig geschnittenen Gesichtes mit den brennend roten Lippen, zwischen denen spitze, scharfe Zähne, Raubtierzähne gleich, hervorblitzten. So etwa mochte Kleopatra ausgesehen haben oder Messalina oder eine jener Frauen, die Männer von dem Pfade der Pflicht und Ehre lockten! Wie gerne hätte ich ihr nicht die Botschaft des Unglücklichen zugerufen, um zu sehen, ob die schönen Züge erblaffen, ob sich etwas von Angst und Schuld darin vertragen würde, aber — ich war zu feig dazu! Welch ein Recht besaß ich, mich in fremde Angelegenheiten zu mischen? Der, welcher mir seinen Auftrag gegeben, war ja ein Irrsinniger, dessen sinnlosen Reden kein vernünftiger Mensch Bedeutung beimißt!

So schlich ich denn wieder davon, verwirrt, beängstigt, mit einem dumpfen Druck auf der Brust, als wäre ich selbst ein Verbrecher oder zum mindesten der Mitwisser eines Verbrechens.

Nach Jahren habe ich durch Zufall noch einmal von dem armen Irren gehört, der mir an einem sterrenlosen Sommerabend am Strand von Seeland jenes Kästchen zugeworfen. Er war nach langem Siechtum gestorben, ausgelöscht wie ein Licht. Je mehr es dem Ende zu ging, desto stiller und teilnahmsloser war er geworden, und wenn er je einmal die Lippen zum Sprechen geöffnet, so war es nur geschehen, um zu versichern, daß er nicht sterben wolle, weil eine schöne, vornehme Frau ihm geschworen, ihn zu heiraten, sobald seine Kerkerhaft abgelassen sei . . .

schusse des Jahres 1911 per 186.520.806 K ergibt sich daher ein rechnungsmäßiger Staatszuschuss von 57.936.081 K. Bei Vornahme der gleichen Berechnung ergab sich für das Jahr 1910 ein erforderlicher Staatszuschuss von 95.356.894 K. Dem Staatszuschusse für das Jahr 1911 sind entgegenzuhalten ein Betrag von 35.664.757 K für die Amortisation von Emissions- und Darlehensschulden, sowie weiters ein Betrag von 13.090.750 K für von der Staatseisenbahnverwaltung bezahlte staatliche Steuern (d. i. ausschließlich der nicht ärarischen Zuschläge). Hierdurch ergibt sich eine Verminderung des Staatszuschusses auf 9.180.574 K. Bei analoger Berechnung für das Jahr 1910 erniedrigt sich der Staatszuschuss dieses Jahres auf 45.672.332 K.

Während bereits das finanzielle Ergebnis des Staatsbahnbetriebes im Jahre 1910 im Vergleiche zu jenem der vorhergehenden Jahre ein bedeutend besseres war, hat sich dasselbe im Jahre 1911 noch ungünstiger gestaltet; diese Tatsache erhellt am deutlichsten aus der beträchtlichen Steigerung des Betriebsüberschusses (von rund 154 auf 186 Millionen Kronen) der wesentlichen Verminderung des rechnungsmäßig ermittelten Staatszuschusses (von rund 95 auf 58 Millionen Kronen) sowie aus der nicht unerheblich gestiegenen Verzinsung des Anlagekapitals der Staatsbahnen (von 2,76 Proz. auf 3,30 Proz.).

Als ein günstiges Zeichen für die Entwicklung der Staatsbahnen ist zweifellos auch die bereits erwähnte nicht unbedeutende Verminderung der Betriebsziffer, d. i. des Verhältnisses der Gesamtausgaben zu den Gesamteinnahmen, zu betrachten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. August.

Der deutsche Volksrat für Böhmen hielt Samstag unter dem Vorsitz seines Obmannes Dr. Titta in Lobošitz eine Versammlung ab, in welcher ein Referat über die Prager Ausgleichsverhandlungen und deren Verschiebung auf den Herbst erstattet wurde. Es wurde beschlossen, die in Aussicht genommen gewesene große deutsche Vertrauensmännerversammlung auf den Herbst zu verschieben.

Die Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform hat sich vor den Sommerferien in eingehender Weise mit dem Plane befaßt, eine Umfrage zu veranstalten. Es wurde bereits ein Fragebogen fertiggestellt, und auch eine Einigung über die einzuladenden Sachverständigen erzielt. Als solche werden Industrielle, Gewerbetreibende, Bankdirektoren und Rechtsanwälte zugezogen werden. Die Durchführung der Umfrage ist für den Monat Oktober in Aussicht genommen.

Wie nun verlautet, wird die Basis der Reform des ungarischen Wahlgesetzes der Intelligenzensus sein; das Zeugnis der Elementarschule wird im entsprechenden Alter die Befähigung zur Ausübung des Wahlrechtes bilden. Das Stimmrecht werden Männer im Alter von 24 bis zu 30 Jahren erreichen, welche mindestens ein Jahr auf ein und demselben Domizil verbracht haben. Der Wahlakt selbst wird das System der Dezentralisation aufweisen. In den Städten wird nach Wahlkreisen gewählt werden, in den großen Gemeinden nach Kreisnotariaten. Bezüglich der Geheimführung der Wahl ist die Regierung noch nicht entschlossen, dürfte sie aber in den Städten zur Geltung gelangen lassen. Das Ersetzen der Wahlkosten ist sowohl in direkter als auch indirekter Weise streng verboten. Mit der Reform des Wahlgesetzes soll auch eine vollständig neue Einteilung der Wahlkreise durchgeführt werden. Um wieviel Mandate das Abgeordnetenhaus erhöht werden soll, ist noch nicht entschieden und hängt namentlich von der Wahlkreiseinteilung ab.

Nach dem Mailänder „Avanti“ ist das Vertrauen auf einen nahen Friedensschluß in ministeriellen römischen Kreisen sehr groß. Die Verhandlungen, an denen auch der frühere Präfekt von Genua, Garoni, teilnehmen werden, würden in der nächsten Woche nicht in der Schweiz, sondern in Abbazia wieder aufgenommen werden. Nach einer Meldung aus Konstantinopel dementiert Hussein Schavid die Nachricht, daß er zusammen mit dem gewesenen Minister Said Halim Pascha in der Schweiz mit italienischen Delegierten über den Frieden verhandelt hätte.

In einem Communiqué stellt das offizielle Blatt „Glas Crnogorca“ in ausführlicher Weise die neuesten türkisch-montenegrinischen Grenzzwischenfälle und den darauf folgenden diplomatischen Konflikt dar. Es ist schwer voranzusehen, schließt das Blatt seine Ausführungen, welches Ende all das haben wird; doch wird sich die königliche Regierung, obwohl sie von friedlichen Absichten durchdrungen ist, nicht enthalten, alles, was zum Schutze ihrer Rechte, der Ehre und Würde Montenegros als notwendig erachtet wird, zu unternehmen.

Der türkische Ministerrat beriet über die Depeschen Ibrahim Paschas, des Chefs der nach Albanien entsandten Kommission, betreffend die Lage in Albanien

und die Forderungen der Albanesen. Authentischen Nachrichten zufolge findet der Ministerrat die Forderungen berechtigt und ist geneigt, sie anzunehmen.

Wie eingeweihte Kreise versichern, sind in einigen Tagen Veränderungen im türkischen Kabinette zu erwarten. Der Präsident des Staatsrates Kiamil Pascha soll Großwesir, Ferid Pascha Minister des Innern werden. Justizminister Hussein Hilmi Pascha würde zurücktreten.

Die „Times“ führen in einem Leitartikel aus, wenn die Panamafanal-Bill Gesetzeskraft erlange, so würde England dagegen protestieren und falls es der Diplomatie nicht gelinge, eine Lösung herbeizuführen, vorschlagen, daß der Fall dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Der deutsche Katholikentag.) Mehr als 100.000 Personen sind nach Aachen gekommen. Ungefähr 500 Korporationen mit etwa 30.000 Mitgliedern aus den Rheinländern beteiligten sich an dem Festzug. Auf den Tribünen saßen die Mitglieder des Episkopats und des Adels sowie der Vorstand des Arrangierungskomitees des Katholikentages. Nachmittags fanden in zwölf Lokalen massenhaft besuchte Versammlungen statt. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

— (Eine neuentdeckte Höhle.) Eine der wunderbarsten Höhlen der Welt ist im südlichen Teile von Arizona am Fuße des Huachuca-Gebirges, 40 Meilen nordwestlich von Nogales, entdeckt worden. An Größe und wunderbaren Gebilden der Natur sowie an prächtigem Farbenspiel scheint die neuentdeckte Höhle, die berühmte Mammothhöhle Kentuchys weit in den Schatten zu stellen. Einige Forschungsgeellschaften, die schon Tage in der Höhle zugebracht haben, wollen noch gar nicht bis zum Ende gekommen sein. Unzählige Gänge und Räume, die zu verschiedenen Tageszeiten in wechselndem mattfarbigem Lichte schillern, sind vorgefunden worden, und während einer der Räume einen spiegelglatten Boden aufweist, kaffen an anderen Stellen wiederum unergründliche Klüfte und Abgründe.

— (Große Hitze in Rußland.) Aus allen Gegenden Rußlands wird eine ganz abnorme Temperatursteigerung gemeldet. In Petersburg selbst ereigneten sich in den letzten Tagen zahlreiche Hitzschläge. Auch Brände sind durch die große Trockenheit entstanden. Dabei wird Petersburg noch durch ein eigenartiges Mißgeschick betroffen: wegen des Brauarbeiterstreiks herrscht nämlich Biermangel. Aus den Provinzen werden große Wald- und Steppenbrände gemeldet. Die Besichtigungen des Ministerpräsidenten Kofoweb sind von Feuer bedroht.

— (Große Preiserhöhung der Kohlen.) Beide Verkaufsstellen der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft sowie die Anglo-böhmische Gesellschaft kündigen bedeutende Preiserhöhungen für Kohlen an. Die Preissteigerung soll 14 bis 16 Heller per Meterzentner betragen. Die für Industriezwecke verwendete Steinkohle soll sogar eine Preissteigerung um 40 Prozent erfahren.

— (Vorsicht beim Hühneraugenschneiden!) Vorgefieri nachts ist in Budapest der 64jährige Richter Dr. Stephan Rutkay, ein Verwandter Kossuths, gestorben. Er hatte sich beim Hühneraugenschneiden an der Zehe verletzt und die Wunde nicht beachtet. Da er zuckerkrank ist, wurde die Verletzung immer ärger und es waren mehrfache Operationen notwendig, bis man ihm am Freitag den ganzen Fuß abnahm.

— (Eine russische Nordpolexpedition.) Der Zar hat auf ein Gesuch der Dumamitglieder Balasow, Graf Vladimir Bobrinski, Polowcov und Graf Potocki die Errichtung eines Petersburger Komitees zur Organisierung einer Nordpolexpedition genehmigt, die auch die russischen Polarländererforschen soll. Das Komitee hat das Recht erhalten, überall im Reiche Sammlungen zu veranstalten.

— (Todesurteil über einen 13jährigen Mörder.) Das Schwurgericht des Seinedepartements verurteilte einen 13jährigen Jungen, der seine Tante ermordet und eine kleine Summe geraubt hatte, zum Tode.

— (Verhängnisvoller Irrtum.) Aus Newyork wird gemeldet: Der bekannte Baumwollmakler Callaghan erschoss, als er von einem Banfette heimkehrte, seine Frau, die er für einen Einbrecher hielt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Im Reiche der Julier.

II.

Auf die Hochponca aus dem Matuligraben.

Herrliche Tage wurden mir noch zuteil. Einen Tag nach der geschilderten Tour standen wir drei Touristen und Führer Komac auf dem Mangart, den wir auf der „Huda steza“ erreicht hatten. Abends noch ging ich ins Pisencatal und bestieg am nächsten Morgen den Mali Razor über seine Nordwand. Im Minarcafattel angekommen, wandte ich mich den Prisinghängen zu und überschritt den ganzen Prisinggrat von Ost nach West, indem ich hiemit seine zweite Begehung durchführte.

Noch am Abende desselben Tages wanderte ich mit einigem, in Kronau gekauftem Proviant der kleinen

Ortschaft Gozd zu, wo mich laut Vereinbarung Freund Kenfer erwartete. Freilich auf so feierlichen Empfang war ich nicht gefaßt. Knapp vor dem Dorfe kam mir mein Kamerad mit freudestrahlender Miene und hochgehobenen Armen — in der Rechten schwang er den gewichtigen Pidel — entgegen und bestürmte mich, nach Kronau zurückzukehren, denn in dem empfohlenen Gasthose befäme man rein nichts; auch sonst sei es hier gar nicht geheuer. Die Empfangspose meines Freundes erinnerte mich so lebhaft an gewisse Patentmarken auf bekannten Alpenflören, daß meine schon heitere Laune eine ganz ungehörliche Steigerung erfuhr. Ich beruhigte Kenfer nach Kräften und bald saßen wir beide hochbefriedigt bei köstlicher Polenta; Kenfer erhielt eine solche „mit Salz und sehr viel Speck“, meine anspruchslosere Wenigkeit eine „ohne Salz und Fett, jedoch mit Milch“.

Wir hatten uns einen Tisch in den hübschen Garten gestellt und konnten die ganze Martulifgruppe übersehen, die für uns beide noch den Reiz der „terra incognita“ besaß.

Abends stand ich noch lange, an den Lattenzaun gelehnt, da und blickte hinauf zu den stolzen Zinnen. Allzubald nur machte sich die taufechte Kühle der Sommernacht bemerkbar, so daß es mich im bloßen Hemde fröstelte. Die fatten Farben des Tages waren allmählich verblaßt und hatten einem leichten, blauen Dämmerlichte Platz gemacht; die Gegensätze zerfloßen ineinander, bis sich schließlich nur mehr die Umrisse der Berge in scharfer Grenze vom Blau des Abendhimmels abhoben. Es flammte ein Stern auf, der hell leuchtete, um dann hinter einem der Gratzacken für kurze Zeit zu verschwinden. Meine Augen und Gedanken folgten gebannt diesem Gestirn auf seiner Wanderung; ein banges Gefühl von Schauer durchrieselte mich, als der Stern hinter dem massigen Zaden des Spitzank. Ein rauhes Hundegekläffe riß mich endlich aus wonniger Gedankenreihe. Freund Kenfer gemahnte ans Schlafengehen, denn es galt morgen zeitig aufzubereiten.

Das Bett war etwas kurz und hart; lange wollten sich die lebhaften Bilder, die mir im Kopfe wirbelten, nicht zu einem tiefen Traume verdichten. Da umrauschte mich mit einemmale unsäglich schöne, schwärmerische Musik, an der ich helle Freude empfand. Da durchbricht ein harter Schlag die herauschende Tonstut — und ich bin wach. Kenfer schimpft nach Leibeskräften über nächtliche Ruhestörung und er war es, der wütend das Fenster zugeschlagen. Ich höre noch die letzten, langgezogenen Töne der Harmonika ersterben — dann ist alles ruhig. Wiederum versuche ich zu schlafen. Doch beginnen drunten die Burschen ihre schwermütigen, schönen Volkslieder zu singen. Bis in die Mitternacht dauert es fort. Im leichten Halbschlummer horche ich den Lauten. Selbst mein Kamerad brummt nicht mehr. Es hätte auch wenig gefruchtet.

Um vier Uhr weckte man uns. Es dauerte leider noch eine Weile, bis wir marschfertig von dem gastlichen Hause Abschied nahmen. Im taufrischen Gras ließen unsere Tritte dunkle Fährten zurück; schweigend stiegen wir bergan. Kein Wölkchen störte das lichte Blau

des Himmels. An den Nadeln der Tannen blinkten ungezählte Taupropfen und zahllose von der Masse funkelnde Spinnweben überbrückten die Abgründe zwischen Ast und Ast.

Der steile Weg erwärmte mich und ich legte die Oberkleider ab; die feuchte Morgenfrische kühlte die entblühte Brust und ich atmete in tiefen Zügen die harzduftende Bergluft. Eine kalte Quelle, die sachturmelnnd die grünen Samte der moosüberwucherten Steine nezte, bot uns labenden Morgentrunken. Von der Ferne drang das dumpfe Rauschen des Martulifalles zu uns herüber, die wir steil bergauf stiegen. Immer freier wurde der Blick und tief schon lag das Savetal mit den weißblinkenden Häuschen. Weiter oben grüßten im hellen Sonnenschein die Kuppen der Karawanen. Der Steig beginnt eben zu queren. Wir stehen vor dem Eingang in eine neue Welt. Staunend sehen wir durch die enge Pforte ins Kar „za akom“. Dasselbe ist eine fast ebene, riesig große Hochfläche, die ringsherum von jäh abfallenden Wänden eingeschlossen ist. Die Wässer, die ihre Nahrung von den mächtigen Schneefeldern erhalten, haben nur eine Pforte zu diesem Märchenland gemeißelt. Tiefer unten stürzt sich das Wasser in hohem Fall von der oberen Stufe hinab, übermütig in seinem wildzerrissenen Bette tosend und fochend. In gleißender Pracht reden Siroka peč, Doški kriz und Ponca ihre nadelstanken Türme und wuchtigen Wände himmelan. Ihre Sohle zierte üppiges Zerbengesträuch, das auch die Abhänge in grünem Gürtel umschließt. Darüber morgenklarer Himmel. Dies alles erblickten wir durch einen feinen Dunst, denn die Sonne beleuchtet nur die westlichsten Vorberge und läßt die übrige Umgebung noch im kalten Zwielichte erscheinen. Andacht und Allgewalt atmet die Natur; ein Symbol starrer Ruhe. Dürfen wir sie stören?

Zaghaft und kleinlaut einigen wir uns über den Anstieg. Auf kaum sichtbaren Pfaden geht's hinan. Nach stundenlanger Wanderung nähern wir uns dem Schneefeld, das uns den Zugang zur Scharte zwischen Doški kriz und Ponca ermöglichen soll. Ein Trupp neugieriger Ziegen ist uns bis hieher gefolgt und bleibt noch lange aufmerksam stehen, während wir hurtig den anfangs sanftgeneigten Schnee hinausstapfen. Bei einem großen Blocke nehmen wir das Seil um — es war ein gewöhnliches Heuseil, das uns der wohlwollende Wirt geborgt — und Kenfer stampft gewaltige Stufen, um mir Pidellosen das Nachkommen zu erleichtern. Als Pidel diente mir bei dieser dreistündigen, ziemlich anspannenden Firntröterei ein gut armlanges Holzstück, das sich ganz vorzüglich bewährte.

Immer höher zieht sich die Stufenreihe den sehr steilen Hang hinauf. Jetzt tauchen wir aus dem Bergschatten in die glitzernde hellerleuchtete Schneefläche. Hoch oben werfen die Grattürme lange, dunkelblaue Schattenbänder auf den flimmernden Firn. Endlos schier, doch unbeschreiblich schön war diese Schneetour. Da verlockte uns eine gangbar aussehende Schlucht, die jedoch später in senkrechte, grauenhaft brüchige Platten überging, zum Weiterweg. In der tiefen Handflucht fanden wir anfangs ein gemütliches Weiterkommen;

dann wurde die Rinne kaminartig eng und der Schnee beinhardt Eis. Schwere Arbeit kostete die Überwindung dieses Stückes. Als wir aus der düsteren Tiefe der Eisrinne am Grate auftauchten, hatte sich von unseren Herzen eine schwere Last gelöst. Der Ernst der letzten Stunden wirkte auf uns beide so heftig nach, daß wir den rechten Genuß des Sieges nicht finden konnten. Die Berge schienen uns wie Feinde, die nur äußerste Zähigkeit und Willenskraft bezwungen. Die Wildheit der Bergwelt und ihre Urganwalt ist mir kaum je so zur Befinnung gekommen als auf der Ponca. Die Suhi plaz-Nordwand dünkte mir von hier aus, als wollte sie den Inbegriff des Schreckens und der Unerstiegligkeit verkörpern. Ich fühlte mich recht klein und meine Kraft schien mir jämmerlich schwach im Kreise dieser erdrückenden Großartigkeit. Nur senkrechte, himmelhohe Mauern sieht das Auge und darüber den unergründlichen Ather.

Das restliche Gratstück zur Ponca war leicht und wir gingen seillos. Rasch machten wir uns an den Abstieg. Vom Hörensagen mußte ich, daß der gewöhnliche Poncaanstieg durch die Westwand von der Scharte zwischen kleiner und großer Ponca führt. Aber wo? So lastete denn auf mir, der ich im Abstieg führte, während der ganzen Zeit das Gefühl qualender Ungewißheit. Der Abstieg war relativ unschwierig, jedoch wegen der erschreckenden Brüchigkeit sehr gefährlich. Außerste Vorsicht wurde von uns angewendet.

Als wir nach mehrstündigem, alle Nerven spannendem Kampfe auf den Schnee der Scharte sprangen, atmeten wir erleichtert auf; war es doch wieder festbegründete, dauernde Erde, auf der wir standen. Von hier führt nordwärts ins Martulifthal ein etwa 700 Meter langes, steil abfallendes Schneefeld, das man auch aus dem Eisenbahnwagen wegen seiner Größe erkennen kann; südlich führt ins Krnica-Tal eine kurze Schneerinne, die bald in harmloses Gerölle übergeht. Letztere wählte Kenfer zu seinem Abstiege, während ich in saulender Fahrt gegen Za akom verschwand. Mein Freund wartete noch so lange, bis ich festen Boden unter meinen Füßen hatte, dann verschwand die winzige Gestalt hoch oben von der Scharte, mir noch einen letzten Gruß hinabrusend.

Lange Strecken konnte ich noch in fliegender Eile durchfahren, bis mich das wohlbekannteste Steiglein weiter talwärts leitete. Brütende Sonnenhitze atmen die Herzen, durch die ich mich mühsam hindurcharbeitete. Drückende Schwüle lastet im Hochtal. Ermüdet habe ich meinen Körper im kraftspendenden Maß. Ein langer Blick noch hastet an den wilden Spitzen — Gedanken an schwere Arbeit, dann laufe ich den steilen Weg hinab.

Abends sitze ich an derselben Stelle wie am Vorabend, nur ernster. Was haben die Berge zu mir gesprochen? Darüber denke ich nach.

Das Heft ist voll und der Regen hat nachgelassen. Der Sturm allein tobt noch mit ganzer Wildheit. Die Nebelküllisse ist gestiegen, aber oben hängt sie nur noch dunkler. Wann durchbricht die Sonnenslut diese Nebel? Techn. K l o d w i g T s c h a d a.

Leben heißt kämpfen.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bernhard sprang auf seine Zimmertür zu und öffnete schnell. Er wußte, wen er vorfinden würde.
„Onkel Fritz, bist du da?“
„In Lebensgröße, mein Jung.“
Sie begrüßten sich herzlich.
„Ich habe dich erst heute abends erwartet.“
„Wollte auch erst am Abend kommen, da ich zuvor deine Mutter aufsuchen wollte. Ich hörte jedoch in der Anstalt, daß sie ein eben genesenes Kind heute den Eltern wieder zuführt, die es nicht selbst abholen konnten. Sie wird erst heute abends zurückwartet. So bin ich schon jetzt zu dir gekommen und werde morgen deine Mutter aufsuchen.“
„Wie ich mich freue, daß ich dich endlich mal bei mir habe.“
„Glaub' ich dir, mein Jung. Ich hab' schon vom Fenster aus Umschau gehalten über den Schauplatz deiner Tätigkeit. Ein großartiges Unternehmen, dieses Pattenfeld.“ — Bernhards Augen leuchteten auf.
„Ja — es ist eine Freude ohnegleichen, hier schafften zu dürfen. Gleich nach Tisch führ' ich dich herum, Onkel Fritz. Du wirst Augen machen. Und für den Abend sind wir zu Wendenburg geladen — ein Gastzimmer hat man in der Villa Anna schon für dich bereit. Doch nun sag' mir rasch, wie geht es Tante Maria und den Kindern?“
„Gottlob gut — und sie lassen grüßen. Sie bedauern sehr, daß aus deinem längeren Besuche vorläufig nichts wird.“
„Ich auch — aber es geht nicht an, jetzt.“
Nun führte er Herbig in ein größeres Zimmer, welches dem seinen gegenüberlag. Dort speisten die Her-

ren, die bei Frau Struse wohnten, gemeinschaftlich und auch noch einige andere Ingenieure, die ihre Wohnung in der nächsten Nähe hatten. Im ganzen saßen neun Personen an der sauber gedeckten Tafel, als die beiden eintraten.

Der „gute Onkel Fritz“ wurde sofort mit Hallo begrüßt. Es herrschte ein liebenswürdiger, humoristischer Ton unter den Tischgenossen. Als Bernhard alle zur Beteiligung an dem „Extratropfen“ einlud, erhob sich ein begeistertes Beifallsgemurmel.

Herbig ging vergnügt auf den munteren Ton ein und gab auf die offizielle ulkige Begrüßungsrede eines der Herren eine schneidig humoristische Antwort. Man trank ihm darauf von allen Seiten begeistert zu, und er tat kräftig Bescheid. Bernhard strahlte über das ganze Gesicht. „Du stellst doch überall deinen Mann, Onkel Fritz, ich bin wieder mal bannig stolz auf dich,“ sagte er warm, als sie nach Tisch nach den Werken gingen.

Bernhard führte seinen Oheim überall herum, und dieser konnte nur rückhaltlos bewundern. Gegen fünf Uhr war der Rundgang beendet. Bernhard wurde gemeldet, daß der Kommerzienrat eben von der Villa Anna herübergekommen sei und sich in seinem Privatzimmer befände. Sogleich suchte er ihn auf. Wendenburg empfing die beiden Herren freudig überrascht. Einen Augenblick kreuzten sich prüfend und forschend Herbig und Wendenburgs Blicke. Dann saßen sie sich mit festem Druck bei den Händen.

„Mir ist, als wären wir schon seit Jahren miteinander bekannt,“ sagte Wendenburg lächelnd. „Ihr Neffe hat uns so viel von Ihnen erzählt, daß Sie uns kaum fremd sind.“

Bernhard sah mit Vergnügen, daß die beiden Männer Gefallen aneinander fanden. Während er geschäftlich in Anspruch genommen wurde, blieb Herbig mit dem Kommerzienrat zusammen.

Sie fanden viele gemeinsame Interessen, während sie miteinander plauderten, und tauschten ihre Gedanken mit großer Befriedigung aus. Natürlich sprachen sie auch über Bernhard, und was Wendenburg über seinen Neffen sagte, erfüllte Herbig mit freudigem Stolz. Hatte er doch wie ein Vater über Bernhards Entwicklung gewacht und dessen gute Eigenschaften durch vernünftigen Einfluß erstarken gemacht.

Als er dann abends merkte, in welcher Weise sowohl Wendenburg, als auch die beiden jungen Damen mit Bernhard verkehrten, als er dessen ausleuchtende Blicke beim Anblick der jungen Damen sah, da erwachte eine Ahnung in ihm, daß Bernhard wohl mit der Zeit noch fester an Horst Wendenburgs Haus gefesselt würde. Er sprach kein Wort darüber, aber eine weiche Stimmung nahm ihn gefangen.

Als er später am Fenster des schönen, vornehmen, Gastzimmers stand und den Abend überdachte, mußte er seiner Schwester gedenken. Sie hatte einst das vermeintliche Glück ihres Sohnes dem Schicksal mit Gewalt abringen wollen, selbst um den Preis eines Verbrechens. —

Morgen würde er Bettina wiedersehen nach langen Jahren. Er wollte Frieden machen mit ihr in verzeihender Liebe und ihr den Frieden zu bringen versuchen. Hatte sie nicht in der Verbannung schwer genug gelitten? Ihr weißes Haar sprach deutlich genug dafür. Sie wußte nicht, daß er kam. Ganz unerwartet würde er vor ihr stehen.

Am anderen Morgen verabschiedete sich Herbig warm und herzlich von seinem Gastgeber und den beiden Damen. Er mußte versprechen, bald wiederzukommen.

Mit Bernhard konnte er nicht mehr lange zusammen sein, die Zeit war knapp bemessen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Erste Probefahrt des Dreadnought „Viribus unitis“.) Vorgestern früh ist der erste österreich. Dreadnought „Viribus unitis“ von der Werfte San Marco zum erstenmale auf hohe See ausgefahren, um eine Vorprobefahrt für Rechnung der Werfte zu unternehmen. Das große Schlachtschiff stand unter dem Kommando des Kapitäns Danellutti, Inspektors des Stabilimento Tecnico. Die Probefahrt dauerte acht Stunden. Alle Haupt- und Nebenmaschinen wurden während der Fahrt wiederholt einer eingehenden Prüfung unterzogen. Man konnte feststellen, daß sie in tadelloser Weise funktionieren. Die Motorapparate betrieben Parsonsturbinen, die in der mechanischen Werkstätte des Stabilimento gebaut wurden. Sie funktionieren ebenfalls ausgezeichnet. Trotz sehr bewegter See fuhr das Schiff immer mit größter Geschwindigkeit und bewies die besten nautischen Eigenschaften. Gestern trat das Schiff die Reise nach Pola an, wo auf dem Trockendock die Reinigung und das Anstreichen der Schiffsböden vorgenommen werden wird. Im Laufe der nächsten Woche wird von Pola aus die offizielle Probefahrt unternommen werden, worauf das Schiff von der Marineverwaltung übernommen werden wird.

— (Diözeseanmeldungen.) Der Pfarrer in Lengensfeld, Herr Val. Ujazi, wurde zum geistlichen Räte der Laibacher Diözese ernannt. — Der geistliche Rat und Pfarrer in Bölland ob Bischoflack Herr Bartholomäus R. amobes beging am 9. d. M. sein 70. Geburtsfest. Dem Jubilar wurde aus diesem Anlasse von den Pfarrinsassen eine Serenade dargebracht.

— (Personalnachricht.) Der Oberlandesgerichtsrat beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert Herr Weithard G. andini, welcher — wie bereits gemeldet — in den Ruhestand getreten ist, hat sich dauernd in Graz niedergelassen.

— (Im hiesigen Gewerbeförderungs-Institut) werden die Amtsstunden von nun an bis auf Widerruf von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags dauern. Wegen Abwesenheit des Institutsleiters soll bei Eingaben technischen Charakters auf eine vierwöchentliche Erledigung gerechnet werden. In dringenden Angelegenheiten wende man sich direkt an den Präsidenten des Institutes, Herrn Ivan Regar in Laibach.

— (Für Hausbesitzer und Wohnungsvermieter) eine neuartige praktische Sache in Form eines schönen Metallrahmens, der an die Haustore, Mauern usw. ständig angebracht wird und in welchen jeweilig die diversen Wohnungsankündigungen eingespannt werden können, stellt die „Balkan“-Expeditions-Aktiengesellschaft in Laibach, an Interessenten gratis als Reklame zur Disposition. Hierdurch entfällt das unansehnliche Ankleben von Zetteln oder das unpraktische Anbinden der Anzeigezettel ganz. Die erwähnten zierlichen Rahmen sind sowohl bei der Firma „Balkan“, Wiener Straße 33, als auch beim Vereine der Hausbesitzer in Laibach (Herrengasse) erhältlich, deren Zuführung sowie Befestigung ebenfalls kostenlos besorgt wird.

— (Der Weidlinger Knabenhort) veranstaltete gestern abends im hiesigen Landestheater mehrere dramatische Produktionen. Dieselben wurden mit einer Diverstüre eingeleitet, welche von der Hortsapelle ebenso wie die Zwischenaktmusik mit Verbe vorgetragen wurde. In einem balletartigen Tanze traten 10 Zöglinge auf, die nach den bekannten Klängen „Wir tanzen Ringelreihn“ aus Falls „Dollarpinzessin“ rhythmische Pas ausführen. Sodann folgten vier gelungene lebende Bilder aus dem Horielen, mit viel Geschmac vom Hordirektor Herrn Bitterlich arrangiert. Über alle Erwartung gut war das treffliche Spiel „Heimgekehrt“, in dem die mimischen Leistungen der Zöglinge zu vollem Ausdruck kamen. Fast ungläublich ist der sichere Auftritt, die deutliche Aussprache und die packende Darstellungsart der sentimentalen sowohl wie der realistischen Momente des gelungenen Stückes. Das Haus war im Parterre und Balkon gut besucht. — Heute um 5 Uhr nachmittags Konzert im Hotel „Bellevue“.

— (Großes Sommerfest in der Adelsberger Grotte.) Auf das große Sommerfest in Adelsberg, welches morgen bei jedem Wetter stattfindet, wird das Publikum hiemit nochmals aufmerksam gemacht. Die Fahrpreise der verschiedenen Vergnügungszüge sind um 50 Prozent ermäßigt und wird somit den Besuchern die außerordentlich günstige Gelegenheit geboten, das größte und schönste unterirdische Naturwunder zu besichtigen. Der Vergnügungszug fährt von Laibach um 12 Uhr 32 Minuten nachmittags ab.

— (Arendierungskundmachung.) Das k. und k. Militärverpflmagazin in Laibach übermittelte der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eine Arendierungskundmachung der k. und k. Intendanz des 3. Korps in Graz, betreffend die Sicherstellung von Heu, Stroh, Brennholz und Kohle für das Jahr 1912/13. Die Arendierungsverhandlungen werden in verschiedenen Orten in der Zeit vom 12. August bis 14. September l. J. (in Laibach am 16. August) abgehalten werden. Die Arendierungskundmachung, Offertformularen sowie die allgemeinen Bedingungen liegen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach den Interessenten zur Einsichtnahme auf.

— (Die k. l. Staatsbahndirektion) vergibt ihren Bedarf an verschiedenen Schnittholzern pro 1913 im Wege öffentlicher Lieferungsanschreibung. Näheres hierüber in der „Wiener Zeitung“ und im „Öffervatore Trieste“ vom 14. August.

— (Weinkostprobe.) Infolge des Feiertages wird die Weinkostprobe heute, wie üblich von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends, abgehalten.

— (Ein Vergnügungszug von Fiume nach Adelsberg.) Gelegentlich des großen Sommerfestes verkehrt unter anderen auch ein Vergnügungszug von Fiume-Mattuglie nach Adelsberg und zurück. Der Zug fährt von Fiume um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags ab und kommt nach Adelsberg um 4 Uhr 4 Minuten. Die Abfahrt geschieht um 8 Uhr 50 Minuten abends. Der Zug ist um 10 Uhr 32 Minuten in Fiume. Der Fahrpreis ist um 50 Prozent ermäßigt. Der Zug verkehrt bei jedem Wetter.

— (Hymen.) Am 11. d. M. vermählte sich in Krainburg Herr Johann Branjek, k. k. Bahnbeamter, mit Fräulein Josefine Peenik, Tochter des seligen Hausbesizers und Regenschirmfabrikanten Alois Peenik. — g.

— (Konzert.) Die „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute im Garten des Hotels „Lloyd“ (Karl Tausch), Petersstraße Nr. 9. Anfang um 8 Uhr abends, Eintrittsgebühr 40 h.

— (Militärkonzert im Hotel „Union“.) Die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines veranstaltet am Sonntag, den 18. August, um 8 Uhr abends im Hotel „Union“ ein großes Militärkonzert, verbunden mit einem Champagner-Glückshafen.

— (Kaiser Franz Josef-Jubiläumstheater.) Die Spielzeit des Kaiser Franz Josef-Jubiläumstheaters beginnt mit 1. Oktober. Die Spieltage sind wie in der vergangenen Saison: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag nachmittags und abends. Die Eintrittspreise erfahren keine Änderung. Als erste Schauspielneuei wird Schnitzlers „Das weite Land“ aufgeführt. Geplant sind ferner zu Beginn die Lustspielneueien: „Der gut sitzende Grad“, „Meyers“, „Heiligenwald“ u. a. Als erste Operette geht die Neuei „Der Frauenstreser“ in Szene. Ihr folgen die Operetten „Hohel tanzt Walzer“ und „Alt-Wien“. Durch die Verpflichtung der ersten Sängerin Ottilie Kramer und des ersten Tenors Otto Hilde, mit Zuziehung von Opernkraften des Stadttheaters in Klagenfurt, wird die Aufführung von Opern ermöglicht und es wurde als erste Neuei Kiensls „Kuhreigen“ erworben. Schließlich verspricht die Bühnenleitung zwischen moderne Werke entsprechend klassische einzureihen und sie würdig auszustatten. Im Theater wurden Verbesserungen eingeführt, die sich als notwendig erwiesen, insbesondere Änderungen in der Heizung und Lüftung vorgenommen. Der Zuschauererraum wurde durch zwei Logen im Parterre vergrößert.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Radmannsdorf (34.045 Einwohner) fanden im zweiten Quartale 1912 61 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 304, jene der Verstorbenen auf 168, darunter 80 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren; ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 23, von über 70 Jahren 29 Personen. An Tuberkulose starben 35, an Lungentzündung 8, an Scharlach 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 8, durch Selbstmord 2 Personen und durch Totschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

— (Der Stand der Obstkulturen und Weingärten.) Nach dem amtlichen Berichte über den Stand der Obstkulturen und Weingärten Ende Juli wurde die Entwicklung der Früchte durch das warme und dabei nicht zu trockene Wetter in hohem Grade gefördert. Die Ernte des Sommerkernobstes war bisher eine reichliche; der Ertrag der Aprikosen hingegen ist tief unter dem Durchschnitt der früheren Jahre geblieben. Die Zwetschen sind in den hauptsächlich in Betracht kommenden Landstrichen sehr gut gediehen. In den Weingärten hat das feuchtwarme Wetter ein überaus starkes Auftreten der Peronospora, sowie zum Teil auch des Oidium auf den Blättern und Trauben hervorgerufen, und es stehen daher die Weingärten im nördlichen Teil des Produktionsgebietes nunmehr bedeutend schlechter als im Vormonat. In Niederösterreich und Mähren ist bereits mit einem empfindlichen Ernteausschlag zu rechnen. In Mittel- und Untersteiermark sowie auf den Quarnerischen Inseln ist die Peronospora mit geringerer Intensität aufgetreten, während Dalmatien, Tirol und Görz hiervon fast gänzlich verschont blieben.

— (Aus dem Krainburger Gemeinderate.) Der Gemeinderat der Stadt Krainburg hielt am 9. d. M. unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Ferdinand Pokal eine ordentliche Monatsitzung ab. Der Bürgermeister gab bekannt, daß für das anlässlich der Enthüllungsfest des Palackydenkmals in Prag seitens der Stadtgemeinde Krainburg an die Stadtgemeinde Prag abgesandte Begrüßungstelegramm vom Bürgermeister Dr. Gros, als Vorsitzenden des Festkomitees und Primators von Prag, ein Dankschreiben eingelaufen ist. Von den Veranstaltern der Alpenautomobilfahrt, die in Krainburg festlich empfangen wurden, ist der verbindlichste Dank ausgesprochen worden. Am 13. d. M. findet behufs Annahme des für die Rankerovstadt entworfenen Regulationsplanes die kommissionelle Begehung statt, bei welcher die dortigen Besitzer und Anrainer für ihre Rechte eintreten können. Das Gesuch des Klubs zur Förderung der Luftschiffahrt um eine Geldunterstützung konnte von den Gemeindegeldern nicht günstig erledigt werden mit Rücksicht auf die ungünstigen Stadtfinanzen, was vom Gemeinderate nachträglich genehmigt wurde. Dem am 18. v. M. in Laibach verstorbenen Professor Anton Peterlin, der während seines Krainburger Aufenthaltes dem hiesigen Gemeinderate als Ausschußmitglied angehörte, widmete der Bürgermeister einen warmen Nachruf; die Beileidskundgebung wurde im Sitzungsprotokoll verzeichnet. — Für die erledigte Studentenstiftung des Martin Strupi wurde der hiesige

Sekundaner Viktor Korosec vorgeschlagen. Der Zuschuß der städtischen Sparkasse, das fünf Prozent des Verwaltungsertrages dem Pensionsfonds abgetreten werden mögen, wurde Folge gegeben. Gegen das Gesuch des Handelsmannes und Cafetiers Jdravko Krajnc, sein Kasselokale die ganze Nacht offen halten zu dürfen, wurde Widerspruch erhoben. Die Gesuche einiger Stadtarmen um Erhöhung des monatlichen Unterstützungsbeitrages, bezw. um Aufnahme in das städtische Armenhaus, wurden erledigt. Das Gesuch des Landesregierungsrates Otto Edlen v. Detela, Besitzers des Schlosses Turin bei Höflein, bezüglich Verkaufes von zwei Parzellen vom Cementsilbesitze, wurde an den Petenten mit dem Bemerkten rückgeleitet, daß über diesen Besitz, der Eigentum des Wasserleitungsunternehmens ist, nur der Landesauschuß verfügen sowie etwaige Besitzänderungen zulassen könne. Auf die Zuschrift des Landesauschusses bezüglich der Abgabe des Wassers für die Krainburger Bahnhofsanlage wurde der zwischen der Bahnverwaltung, dem Landesauschusse und der Stadtgemeinde abgeschlossene Pachtvertrag genehmigt. Der vom Straßenärar abgeforderte Nevers, wonach das für die Übergänge über die Reichsstraße benötigte Terrain auch fortan als Eigentum des Straßenärars verbleibt und wonach das Arar auch befugt ist, nötigenfalls die Übergänge abzutragen, ohne daß die Gemeinde einen Anspruch auf etwaige Entschädigung erheben könnte, wurde geleistet. Bei der am 16. und 17. d. M. in Krainburg stattfindenden Offentierung wird die Stadtgemeinde durch die Ausschußmitglieder Anton Majdis und Johann Masten vertreten sein. — g.

— (Alpines.) Wir erhalten folgenden Bericht: Eine von den zwei dringenden und wichtigen Aufgaben, die den Ausschuß der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines schon seit Jahren beschäftigen, steht dank der Unterstützung des Hauptauschusses des Alpenvereines, der lokalen Faktoren sowie vermög der schaffensfreudigen Tatkraft des Sektionsobmannes Heinrich Ludwig und nicht minder der Ausschußmitglieder unmittelbar vor ihrer Vollendung: die Erweiterung der Boshütte unter dem Mojsstrodapasse, die im Vorjahre einen Besuch von nahezu 900 Personen aufwies, eine Zahl, die nunmehr zweifellos eine bedeutende Steigerung erfahren wird, da der außerordentlich genutzreiche und bequeme Sonntagsausflug zur Boshütte mehr und mehr in Aufnahme kommt. Die Erweiterung besteht in einem Zubau, der ein großes Speisezimmer und weitere Schlafgelegenheiten enthält. Die alte Hütte hat eine Grundfläche von 40, die neu zugebaute eine solche von 60 Quadratmetern, somit beträgt die gesamte verbaute Fläche 100 Quadratmeter. Die Höhe bis zur Dachgleiche ist 3½, bis zum First 7½ Meter. Zum Bau wurden fünfzöllige bezimmerne Lärchen- und Fichtenstämme verwendet. Die ganze Außenseite ist mit gespaltenen Schindeln in dreifacher Deckung verschalt. Der Unterbau, 30 Zentimeter tief in den Boden reichend, ist aus Steinen und Zementmörtel ausgeführt. Die Fenster im Erdgeschoß sind mit festen eisernen Gittern versehen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Dachkonstruktion zugewendet, die mit Rücksicht auf große auflagernde Schneemassen sehr stark hergestellt wurde. Decken und Wände sind mit 20 Zentimeter breiten, einseitig gehobelten Brettern von 1½ Zentimeter Dicke verschalt; die Abteilungsdecken bilden von beiden Seiten verschaltete Kiegelwände. Den Eingang vermittelt an der südwestlichen, dem Frisang zugekehrten Seite ein Gang, durch den man links das Gastzimmer mit Küche, aus dieser das Speisezimmer, rechts den allgemeinen Schlafraum mit vorläufig 16 Schlafstellen betritt. In einem aus der Küche zugänglichen Anbau der Nordseite befindet sich ein Raum zur Erleichterung der Wirtschaftung und die Holzlege. Der Gang vermittelt ferner den Zugang zum Abort und über eine Stiege, unter welcher man in den Keller gelangt, zum Obergeschoß. Dasselbe enthält links sechs Einzelzimmer mit je zwei Betten, rechts gelangt man durch einen Vorraum mit zwei Britischenlagern zum Damenschlafraum mit drei Betten und zur Wirtschaftskammer. Sämtliche Betten sind mit Federmatraken ausgestattet. Das Haus wird 36 Personen bequem beherbergen können. Die Kosten der alten Hütte (eröffnet 1900) betragen 7000 K, des neuen Zubaus samt der inneren Einrichtung 8000 K. Der Bau wurde von Herrn Stadtzimmermeister Ivan Zakotnik in bewährter Weise ausgeführt. Die Eröffnung wird am 28. d. M. erfolgen.

— (Fressheiten eines Fuchses.) In letzter Zeit tauchte in Alpen bei Aßling ein außerordentlich frecher Fuchs auf, der in den ersten Nachmittagsstunden allerlei Fressheiten mitten im Dorfe verübt und beträchtlich die Hühnerscharen lichtet. Bei hellichtem Tage wagt er sich ins Dorf und raubt, was er fassen kann vom stolzen Hahn bis zum unscheinbaren Küchlein herab. Kürzlich wurde der Schlaumeier von einer Bäuerin in dem Momente betreten, als er mit einer feisten Henne das Weite suchen wollte. Empört über diese Fressheit, ließ die Bäuerin ihren Rechen wuchtig auf den Fuchsesniedersausen, wodurch sie die Henne rettete. Der Fuchses ließ nämlich seine Beute los und lief eiligst davon, kehrte jedoch nach einigen Minuten auf Umwegen abermals zurück, um nach der entrissenen Beute Nachschau zu halten. Da die Henne bereits in Sicherheit gebracht worden war, holte sich der Reineke beim Nachbar seinen Braten, indem er gleich drei Küchlein mitnahm. Ob dieses Unwesens herrscht nun im Dorfe berechnigte Aufregung. Neulich wurde ein Jäger requiriert, dem man all diese frechen Stücklein erzählte. Kaum war er jedoch 50 Schritte vom-Flecke, da erschien vor dem Hausflur

der „zum Tode verurteilte“ Reineke und holte sich — wie zum Hohn — eine der schönsten Hennen. Im nächsten Momente, bevor sich noch die Leute von ihrer Verblüfftheit erholen konnten, wir er mit der Beute über den Zaun und verschwand hinter einer Hecke.

(Vermessungen in Rudolfswert) werden in diesen Tagen zwecks Neuerrichtung des Straßenpflasters an der Reichsstraße Laibach-Karlstadt vorgenommen. Gepflasterte Gehsteige bekommt jener Teil der Reichsstraße, welcher innerhalb der Stadt Rudolfswert liegt.

(Ein böser Steinwurf.) Man berichtet uns aus Rudolfswert: Am 29. Juli spielten beim Sägewerke des Besitzers Mlinar in Martinji vrh im Bache mehrere Knaben, welche darin kurzweile suchten, daß sie kleine Dämme errichteten und Räder- und Schlagwerke aufstellten. Der zehnjährige Franz Molek störte fortwährend das Spiel der übrigen, weswegen er weggejagt wurde. Er stieg aus dem Bache und gelangte auf die höher gelegene Straße. Von hier aus bewarf er seine früheren Spiegelassen mit faustgroßen Steinen, von denen einer dem neunjährigen Franz Mlinar mit solcher Wucht auf die Nase geschlagen kam, daß er das Nasenbein zertrümmerte. Der beschädigte Knabe wurde in das Krankenhaus abgegeben.

(Einen Kindes Schädel gefunden.) Am 26. Juli nachmittags fand Andreas Spreizer, der im Walde von Drandul Nichtenstämme fällt, einen Kindes Schädel. Derselbe ist bis auf ein viereckiges Loch am Scheitel vollkommen unverfehrt. Außer dem Schädel war weder ein Knochen noch ein Kleidungsstück zu finden. Der gesunde Schädel ist ohne Zweifel jener des vor drei Jahren verschollenen Mädchens Aloisia Maußer aus Drandul. Diese, im Alter von 1 1/2 Jahren, ging am 2. November 1909 schon gegen Abend zu dem unweit vom Hause wohnenden Bruder. Im Nebel scheint das Kind den Weg verfehrt und sich verirrt zu haben. Nun suchte man das arme verschollene Kind die ganze Nacht, doch ohne Erfolg. Am nächsten Tage wurden von der Gendarmerie Bewohner aufgeboten und ganze Kolonnen durchstreiften den Wald gleichfalls erfolglos. Nun kamen Schneefälle, und falls das Kind noch am Leben war, mußte es elend umkommen. Seit dieser Zeit fand man keine Spur vom Kinde. Man war fest überzeugt, daß das Kind von einem der Jäger, welche am kritischen Tage in diesen Waldungen jagten, durch Zufall erschossen wurde. Und nun der schauerliche Fund. Vielleicht dringt doch noch Licht in diese dunkle und traurige Geschichte.

(Schene Pferde.) Am 11. d. M. nachmittags fuhr Herr Eduard Dolenz, Großkaufmann in Krainburg, mit seiner Mutter Ludmilla und der Kontoristin Mathilde Sega, von Strazisce, wo er bei seinen Verwandten auf Besuch war, nach Hause. In der Nähe der Pfarrkirche zu St. Martin wurden die Pferde von einem vorbeihüpfenden Kalbe scheu gemacht, sprangen seitwärts von der Straße auf das anliegende Feld, wobei die Achse gebrochen und der Wagen umgeworfen wurde. Frau Dolenz kam unter ein Rad und brach sich den Fuß; ihr Sohn Eduard und die Kontoristin Sega erlitten geringfügige Verletzungen und Hautabschürfungen an Füßen und Händen. Der Geistesgegenwart des Kutschers, der mit Anstrengung aller Leibeskräfte die Pferde alsbald zum Stehen brachte, ist es zu danken, daß kein größeres Unglück geschehen ist.

(Die Strafe folgt auf dem Fuße.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Am 1. August schickte der Besitzer Bidic in Bechdorf seinen achtjährigen Sohn Anton ins Gasthaus um Bier. Der Knabe hatte jedoch keine Eile, dem Auftrage des Vaters nachzukommen, sondern half dem Nachbarnsohne Susteršič das abgemähte Gras zusammenrechnen. Da rief ihn der Vater. Bidic schreckte zusammen und schoß pfeilschnell gegen das Gasthaus gerade unter die im Schwünge befindliche Sense des Susteršič. Die Sense durchschnitt dem Knaben oberhalb der linken Ferse die Achillessehne, so daß er in das Spital der Barmherzigen Brüder überführt werden mußte. Dem Bidic folgte die Strafe tatsächlich auf dem Fuße.

(Eine teure Zeche.) Kürzlich zechten in mehreren Gasthäusern in Rudolfswert, Randia und Froschdorf einige Knechte. Die Zeche bezahlte immer Franz Kocjan, welcher im Besitze seiner Ersparnisse im Betrage von über 200 K war. Stark bezechet suchte Kocjan spät in der Nacht das Lager auf. Als er am nächsten Morgen erwachte, war die Brieftasche mit dem Gelde fort. Es ist noch nicht festgestellt, ob ihm das Geld entwendet wurde oder ob er es verloren hat.

(Ein Kampf im Kahn.) Vorgestern war der Laibachfluß nächst der Tirnauer Lände der Schauplatz eines interessanten Kampfes zwischen zwei Männern in einem Kahn. Wegen eines Rahnes gerieten der Besitzer Valentin Boh und Matthäus Milavec, beide aus Podpeč, in einem Kahne in Streit, wobei nach einer Weile die Ruder in Verwendung kamen. Boh glitt aus und fiel rücklings in das Wasser. Nun versuchte der Gegner dem bis zur Brust im Wasser stehenden Manne mit dem Ruder beizukommen. Als er ihn packte und aus dem Fluße ziehen wollte, um ihn mit dem Ruder zu schlagen, erschien plötzlich ein Sicherheitswachmann, der beide Käufer auf die Sicherheitswachstube in der Kirchengasse brachte. Der Fall lockte eine große Menge von Zuschauern ans Ufer.

(Im Hause des Schuldners.) Diefertage erschien eine Greislerin in der Wohnung einer alten Frau auf der Petersstraße, um eine alte Schuld einzufordern. Zwischen den beiden Frauenpersonen entstand ein Kaufgezeß, wobei die alte Frau bei dem Schubelacksten mit verletztem Rücken liegen blieb.

(Eine Kindesleiche in der Kirche.) Diefertage brachte eine in der Grünen Grube wohnende Hebamme eine Kindesleiche in die St. Peterskirche, um sie einsegnen zu lassen. Als abends der Mesner die Kirche durchsuchte, fand er die Schachtel mit der Leiche und übergab sie der Polizei. Es handelt sich, wie festgestellt wurde, um eine Frühgeburt. Gegen die Hebamme hat die Polizei die Untersuchung eingeleitet.

(Verhaftung einer Ladendiebin.) Gestern morgens wurde am Kongregplatz eine gefährliche Ladendiebin aus Unter-Sisfa verhaftet. Das Weib benötigte stets die Morgenstunden, als ein junges Mädchen im Laden war. Sie ließ sich eine Menge Waren auf den Verkaufstisch legen, wobei sie in dem Augenblicke, als sich die Verkäuferin umwandte, mit unglaublicher Schnelligkeit Spizen, Bänder und andere Sachen unter ihre Pelierine, bezw. in die auf dem Boden stehende Einkaufstasche verschwinden ließ. Weil das Weib mehrere Diebstähle in den Geschäften verübt haben dürfte, werden die Geschädigten aufgefordert, sich im Kriminalbibliotheksbureau, Zimmer Nr. 5, zu melden.

(Europamäde.) Gestern morgens verhaftete ein Sicherheitswachmann den 21jährigen Burschen Martin Makar aus Großdorf bei Gurksfeld, als er, ohne seiner Stellungspflicht Genüge geleistet zu haben, nach Amerika auswandern wollte. Die Polizei hat den Burschen dem Landesgerichte eingeliefert.

(Verloren.) Eine goldene Damenuhr, ein goldenes Armband, ein goldener Ring und eine silberne Damenuhr nebst einer solchen Kette mit Anhängsel.

(Gefunden.) Eine goldene Damenuhr nebst einer solchen Kette, ferner eine Pferdebedeckung.

Musica sacra.

In der Domkirche.

Morgen, den 15. August (am Feste Mariä Himmelfahrt), kommt beim Hochamte um 10 Uhr zur Aufführung: Missa in hon. B. M. V., Op. 47, von Max Fiske, Graduale Propter veritatem von Ant. Joerster, Offertorium Assumpta von A. Rihovský.

In der Deutschen Ritterordenskirche.

Donnerstag, den 15. August (Maria Himmelfahrt) um 10 Uhr nach einer kurzen Predigt feierliches Hochamt: Vierte Instrumentalmesse in F-Moll von M. Brosig; Graduale Propter veritatem und Offertorium Assumpta est Maria von C. R. Kristinus, Tantum ergo und Genitori von A. Joerster — alles mit Instrumentalbegleitung.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Grubenunglück von Bochum.

Wien, 13. August. In der heutigen Sitzung des Stadtrates wurde ein Dringlichkeitsantrag einstimmig angenommen, worin die Wiener Gemeindevertretung ihrer innigen Teilnahme am Schicksal der Hinterbliebenen der durch das Grubenunglück in Bochum verunglückten Bergarbeiter Ausdruck gibt und zur Linderung der Nothlage der Familien eine Spende von 5000 Kronen widmet.

Der Ministerpräsident in Budapest.

Budapest, 13. August. Ministerpräsident Dr. Lukacs ist heute aus Tatraalomnicz hier eingetroffen. Morgen reist der Ministerpräsident in Begleitung von 104 Abgeordneten der nationalen Arbeitspartei nach Nagyenyed, wo er seinen Rechenschaftsbericht erstatten wird. Nach der Rückkunft des Ministerpräsidenten findet ein Ministerrat am Freitag statt. Nach diesem begibt sich Dr. Lukacs nach Jschl, wo er von Seiner Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und über die Lage in Ungarn referieren wird.

Eine neue Bergbahn.

Bozen, 13. August. Gestern wurde die Guntzschabergbahn dem Betrieb übergeben. Die Aussicht von der Endstation auf die Dolomiten und das Etzthal ist märchenhaft schön.

Das Wetter.

Köln, 13. August. In ganz Westdeutschland ist eine ungewöhnliche Kälte eingetreten. Aus dem Schwarzwald werden Schneefälle gemeldet. Die Obstkulturen haben durch die Kälte argen Schaden gelitten.

Gasexplosion.

Dortmund, 13. August. Auf der glühenden Schlackenhalde der Zeche „Kaiserstuhl“ verursachten infolge von Feuchtigkeitsentstandene Gase eine furchtbare Explosion, wobei sich von den auf der Halde beschäftigten Arbeitern nur drei oder vier retten konnten. Zwölf Tote, welche total verbrannt waren, wurden geborgen. Im Gerölle befinden sich noch einige tote Arbeiter.

Die Vorfälle in Kočana.

Konstantinopel, 13. August. Die in Sofia wegen der Vorfälle in Kočana herrschende Erregung scheint auf die offiziellen Kreise Eindruck zu machen. Die Pforte versprach, eine unparteiische Untersuchung einzuleiten,

die Schuldigen zu bestrafen und den Betroffenen Schadenersatz zu leisten. Die nach Kočana entsendete Kommission hat mit der Untersuchung bereits begonnen.

Die Erdbebenkatastrophe in der Türkei.

Konstantinopel, 13. August. In den von dem Erdbeben heimgesuchten Ortschaften dauern die Erdstöße fort. Die Berge zwischen Ganos und Choria sollen sich gesenkt haben. Es heißt, daß sich auf dem Berge Teljurdagh ein Krater gebildet habe, aus dem Rauch aufsteige. In Myriofito wurde eine Stunde vor dem Erdbeben eine Explosion vernommen. Unter den Trümmern befinden sich noch zahlreiche Leichen. Man befürchtet, daß infolge der Verwesung Krankheiten entstehen werden. 50.000 Menschen sind ohne Obdach.

Verantwortl. Redakteur (in Vertretung): J. Nagl i. ö.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 13. and 14. August.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Bodennurhe: Schwach. Antennenstörungen: Am 13. August um 19 Uhr IV4***. Am 14. August um 7 Uhr 30 Minuten IV3.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säusen im Hörtelefon. Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

Danksagung.

Anlässlich des Todes und der Bestattung unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester usw., der Frau

Christine Petric geb. Grundner

sprechen wir für die zahlreichen Beileidsbekundungen, sowie auch für die Begleitung zur ewigen Ruhe allen Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank aus.

Laibach, am 14. August 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Advertisement for Serravallo's China-Wein mit Eisen. Includes text: Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutmangel von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 6000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle **SALVATOR** mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

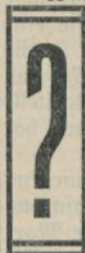
Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und dietätisches Getränk ersten Ranges.

Was hast du in deinem Rucksack versteckt?



Brot, Wurst, Schokolade, Cognat und Wäsche. Schön! Aber weißt du nicht, daß auch Fays Sodener Mineral-Pastillen in jeden Rucksack gehören und auf Touren niemals fehlen dürfen! Was machst du denn, wenn du dich erkältest? Willst du dich in irgend ein Dorf-wirtshaus legen und schwitzen? Ein verständiger Tourist hat immer und für alle Fälle «Fays» Sodener bei sich. Also laß dir schnell aus der Apotheke oder Drogerie ein paar Schachteln à K 1.25 holen; ver-lange aber ausdrücklich «Fays ächte» und hüte dich vor Nachahmungen. (5200)

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Perin Dr. René, Das Problem des unverbiedenen Wertzuwachses und dessen Besteuerung mit besonderer Rücksicht auf Österreich, K 4,80; Peters G., Geschlechts-leben und Entartung, K 1,08; Geschlechtsleben und Ner-ventkraft, K 2,40; Wie bewahre ich meine Nervenkraft? K 1,08; Prostitution und Geschlechtskrankheiten, ihre ge-sundheitlichen, sittlichen, wirtschaftlichen und gesellschaft-lichen Schäden und ihre Bekämpfung, K 1,20; Pfann-liche A., Religion und Naturwissenschaft im Kampf und Frieden, K 1,50; Pichelmayer Ing. Prof. Karl, Wechselstromerzeuger, geb. K —, 96; Pid Dr. J., Wel-chen Schutz gibt es gegen frühzeitige Arterienverkalkung? K 1,20; Pinkus Dr. Felix, Die Verhütung der Ge- schlechtskrankheiten, K 3,60; Pand Dr. May, über neuere thermodynamische Theorien, K 1,92; Die Pla- stik, illustrierte Zeitschrift für die gesamte Bildhauerei und Bildnerei und ihre Beziehungen zu Architektur und Kunstgewerbe 1912, Heft 1, K 1,20; Pompei, V. Italia Monumentale Nr. 17, K 1,20; Popp Adelsheid, Mäd-chenbuch, K —, 20; Porges Karl, Rehmer W. & Schach Eugen, Vantennorganisation, br. K 8,40, geb. K 10,20; Poeschl Dr. C., Die Kunst der dänischen Sprache, geb. K 2,20; Bözl Eduard, Der liebe Augs- tiner, K 1,20; Prastch Adolf, Ratgeber für die ökon- omische Erzeugung und Verwertung elektrischer Energie zu industriellen, gewerblichen und häuslichen Zwecken, 1. und 2. Teil, geb. je K 4,50.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhand- lung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kon- greßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 11. August. Von Vanger, Priv.; Dppenheimer, Oberbuchhalter f. Gemahl, Rudolfswert. — de Forz, Mecha- niker; Bassani, Direktor; Grassi, Rfm., f. Sohn; Grighar, f. u. f. Oberleutnant, Görz. — Dr. Radisabo, Advokat, Prag. — Miata, Ingenieur f. Familie, Rom. — Love, Priv., samt Gemahlin u. Sohn, Novagradiska. — Neuwirth, Priv., Triest. — Veng, Kunert, Priv.; Schmidt, f. Tochter; Knorr, Steinmetz, Eisner, Wagenrecht, Rfd., Wien. — Schneider, Beamter, f. Gemahlin, Viefing. — Pesterfloh, Gastwirt, f. Gemahlin, Fiume. — Heuberger, Holzhändler, Salzburg. — Koritnik, Pfarrer, Bloke. — Cerne, Besizerin, Tabor. — Zebanz, Rfm., f. Familie, Brunn. — Ulrich, Rfm., Leipzig. — Felbinger, Rfm., Steyr.

Grand Hotel „Union“.

Am 12. August. Heiß, Herzog S., Heller, Herzog J., Sunat, Appelt, Zuber, Mahler, Brig, Fischer, Rde.; Herzog A., Rfm.; Hoffmann, Ingen.; Pitzka, Direktor, Wien. — Schä-fer, Fackler, Mor, Rde., Graz. — Herzl, Solpi, Rde.; Ma- raspin, Privat; Sziral, Vitalun, Rfte., Triest. — Stern W., Stern L., Private; Janav, Agent, Agram. — Dr. Zarnik, Professor, Würzburg. — Baronin Binzer, München. — Rohr- mann, Private, Landstraß. — Tausig, Rfd., Prag. — Dswald, Rfd., Voitsch. — Gregori, Privat, Gurfeld. — Bačić, Rfm., Jasenovac. — Serjun, Doktorsgattin, Tolmein. — Schauer, Direktor, Semaneß. — Puff, Direktor, Laibach. — Ceguart, Pfarrer, Stranje. — Schwarz, Beamter, Ostia. — Jereb, Pfarrer i. R., Unterbernit. — Babi, Pfarrer, Berseß (Ungarn).

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 3. bis zum 10. August 1912.

Es herrscht:

- der Milzbrand im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Sanft Michael (1 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (2 Gehöfte); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Raklas (1 Geh.), Selzach (1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Obergurt (2 Geh.), Polica (1 Geh.);
- der Rotlauf der Schweine im Bezirke Voitsch in den Gemein- den Idria (2 Geh.), Schwarzenberg (1 Geh.); im Be- zirke Tschernembl in der Gemeinde Semtsch (2 Geh.);
- die Tuberkulose der Rinder im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Töplitz (1 Geh.).

Erlöschen ist:

- die Wutkrankheit im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Senofetsch; im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suchor.
- der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in den Gemein- den Gorenoviz, Planina je (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mitterdorf (2 Geh.), Niederdorf (2 Geh.), im Bezirke Gurfeld in den Gemeinden Landstraß (1 Geh.), Zirkle (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden St. Georgen (1 Geh.), Neumarkt (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Moste (2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Kriskavas (2 Geh.), St. Veit (2 Geh.); im Bezirke Voitsch in den Gemeinden Hoderstschitz (3 Geh.), Unter-Voitsch (2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Ge- meinde Aßling (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.).

Ä. k. Landesregierung für Krain Laibach, am 10. August 1912.

Kinematograph „Ideal“. Heute und morgen noch das erstklassige Programm mit dem interessanten Pathé- Journal und der ausgezeichneten amerikanischen Ro- mödie „Der genarrte Vater“. Tadellos ist das nordische Drama „Ellen“. Am Schlusse unterhalte Lehmann das Publikum aufs beste. Samstag: „Sünden unserer Zeit“. (3413)

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vor- zügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue un- übertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Wolf, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuch- lauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (4626 b)

Die Ingenieur-Akademie zu Wismar bildet Ingenieure für alle Bedürfnisse der Praxis heran. Zu diesem Zweck bestehen hier Abteilungen für: Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen (Ausbildung von Wasser-, Straßen-, Brücken-, Eisenbahnbau-Ingenieuren) und Archi- tektur. Diese höhere Lehranstalt rangiert zwischen Bau- gewerke-, bezw. Maschinen-Bauschule und Fachschule und hat danach ihre Aufnahmebedingungen, Studiendauer, Studienziel und Studienart eingerichtet. Ehemalige Fach- schüler können ihre Studien zunächst noch unter erleich- terten Bedingungen fortsetzen, bezw. beendigen. Billiger und angenehmer Aufenthalt. Sämtliche Absolventen der Akademie erhielten bisher gut dotierte Stellen in der Praxis. Das Wintersemester beginnt am 22. Oktober, ein freiwilliger Vor- und Repetitionskursus am 1. Oktober d. J. Die Immatrikulationen dauern bis Mitte November d. J. (3389 a)

Aktienkapital: 150,000,000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belohnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc. **Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in Laibach (1835) Franz-Josef-Straße Nr. 9. Reserven: 95,000,000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Geld- einlagen geg. Einlagsbücher u. im Konte Korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 13. August 1912.

Allg. Staatsschuld.		Schlußkurs		Geld Ware		Schlußkurs		Geld Ware		Schlußkurs		Geld Ware		Schlußkurs		Geld Ware	
4 1/2% (Mai-Nov.) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70
4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4	57-50	57-70	4 1/2% (Jan.-Juli) p. K. 4														